



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XI. Capit. Handlung deß H. Ambrosij mit den Kaysern Valentiniano dem
Vatter/ vnd Gratiano dem Sohn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

er vnd einem solchen Sohn / so nach diser glückseligen Bekehrung sehr
 mehret worden: Dereinhalben müste man der Natur auch das Irige ge-
 ren: Als das Kind Adeodatus, welches die Anmutungen seines Vatters
 ihme hatte / sein Anfrave in den letzten Zügen sahe / stenge es an erbländlich
 schreyen / vnd bitterlich zu wainen: Der H. Augustinus aber der sich nicht
 über einem so glückseligen Tode zu trösten / bearbeitete / hinderhiet ein Zerk-
 mit Gewalt seine Zähne / ernstlich aber müste er sie gleichfals reichlich
 lassen. Also starbe dise H. Frau gleich wie ein anderer Sonnenvogel in
 ten der Palmenzweigen.

Nach deme sie ihre die Besingung gehalten / vnd die letzte Ehr erwollet
 ten sie ihre Reys nach Africam fort / allwo sie auch ernstlich glücklich an-
 ten

Dieses ist die wunderbarliche Bekehrung des H. Augustini: Worauf
 vil darbey mitgewirckt / ware doeh nach G.Dit der H. Ambrosius jeder
 den fürnemsten Werckmaister gehalten worden: Dahero sagredt der
 ser Lehrung von ihme: Ambrosius ist der fürrefflichste Hoffmaister des
 Hausvatters / welchen ich für meinen rechten wahren Vatter halte: Darnach
 mich durch das H. Evangelium in Jesu Christo geboren hat / G.Dit
 seiner zu meiner Widergeburth durch den H. Tauff bedienet wöllen.

So lang die Sternen am Himmel / vnd die Element auff Erden setten
 den / so lang wird dise vnsterbliche Glori dem Bischoff Ambrosio verlei-
 det / das er der Kirchen einen H. Augustinum gegeben habe; Von deme Valentiniano
 also schreibt: Augustinus ist ein Mann / der aller Glori der ganzen Welt
 ist: Ein grosser Vnderscheid ist zwischen ihme vnd anderen Bischoffen
 Binnwissenheit eines einigen Geistlichen bringer der Religion keinen Nach-
 Mann man aber zu dem H. Bischoff Augustino kompt / vnd er vnsterblich
 waist / ist es die Ursach / das solches das Gesag nicht habe.

Angust: con-
 tra Iulianum
 lib. 1. c. 9. &
 Pelagianum.
 Excellentis
 dispensator,
 quem vene-
 ror vt patre
 in Christo e-
 nim Iesu per
 Evangelium
 me genuit;
 & eo Christi
 ministro la-
 vacrum reg-
 nerationis
 accepi.
 Valentinianus
 Ep. 1. Vir est
 totius gloriae
 capax. Aug-
 stinus: in a-
 lijs sacerdo-
 tibus absque
 detrimento
 divini cultus
 toleratur in-
 Kitia, ac cum
 ad Augusti-
 num antissi-
 mum venit,
 legi deest,
 quicquid ab
 eo contige-
 rit ignorari.

Das XI. Capitel.

Handlung des H. Ambrosij mit den Kai-
 fern Valentiniano dem Vatter / vnd Gratiano
 seinem Sohn.

A Ir wöllen die particular vnd sonderbare Verichnungen des
 Ambrosij beyseits setzen / allem die Heldenmässige Thaten / so er
 den Monarchen der Welt gehabt / für die Augen stellen / vnd
 wie diser mit Flügeln vmb sich schlagenden Adler nicht in dem
 deren Theil des Luftis / sonder vnder dem Ingewitter / vnder
 Stand der Blis vnd dem Gewölck / mit dem Donner gestritten / vnd seine Augen
 Christenheit dorchin / wo der Tag seinen Ursprung hat / gericht gehabt habe.

liche Religion hatte dazumal eines daffieren Praelaten vornehmheit / der sie an Kayserlichen Hoff erhele.

Wen die Gedächtnis Iuliani Apostata, der sich mit aller Macht den Götendienst widerumb aufzubringen bearbeitet hatte / noch frisch ware / dann obwolten er vngesfahr vor zehen Jahren ein Gotteslästerliches End genommen / lebt er doch noch bey vielen fürnehmen heydnischen Personen / welche alle in seinen Vorhaben forsetzen. Ober das machten die Arianer / so sich durch den Kayser Constantium vast vnderbawen sahen / ein grosse Durube / vnd vermehren ohne vnderlaß die Religions Geschafft. Iovinianus, so Iuliano im Nach nachgefolgt / ware zwar Catholisch / gieng aber dahin gleich wie ein Welterlich / inmassen er nicht länger dann sibem Monat regieret hatte. Nach ihme trat Valentinianus die Regierung des Reichs an: Diser hatte zwar in Religionen ein gute Meinung / doch ware er dem Kriegswesen ganz ergeben / beynebend aber bemühet er sich vast dem so grossen Vnderscheid der Namen vnd Sacren / mit denen er sein Reich erbauden sahe / zuvergleichen: Dies ware zwar ein Mittel das Vbel ein Zeitlang zu stillen / aber niemalsen die Wurzel desselbigen ganz hinweg zu nehmen. Mit der Zeit name er seinen Bruder Valentein zu einem Mitgesellen des Reichs / welcher von Anfang seiner Regierung gut Catholisch ware / sich aber durch ein Arianisches Weib verführen liess. Darauf er erschredliche Grausamkeit wider die Gläubige verfahren liess / er entlich von den Goten in einem Treffen verwundet in eines armen Puerens Hüten / darein er geflohen / lebendig verbrannt ist worden / allda er sein Geel vnder dem Fehr vnd Blut / mit denen er die Kirchen Gottes angefüllt / ausgehen hat. Diser verursachete vil Vnordnung in den Religions Geschaffen vnd verhinderte offermalen die gute Vorhaben des Valentiniani.

Der H. Ambrosius trat sein Ampt an / wie man für das Glaubwürdig schaltet / in End der Regierung dieses Valentiniani; Dahero er auch mit ihme wenig Geschafft zu tractieren hatte: Doch gabe er gleich in dem Antritt zu erkennen / daß er kein Todter Löw sein werde; Dann als er in dem gemeinen vber etliche böse Practicken der Obrigkeit / so zum Nachtheil der Kirchen gerächen / vermerckte / beslagte er sich dessen alsbald mit einer grossen Frey- vnd Dankscheyt bey dem Kayser; Diser / obwolten er einer auß der Zahl der sentenzen ware / so außs höchst empfindlich waren / erzürnete sich doch nicht / sonder gab dem H. Ambrosio sitz sam zur Antwort: Daß er schon vor längst sein Ampt vorgelesen / vnd was die Bischoffliche Insel ihme für ein Frey- heit / so man sie ihme werde auffseren / geben werde; Doch habe er sich ihme nicht widersetzt; Obwolten er solches nach Zulassung der Bischofen leichtlich thun mögen / doch habe er darein verwilliget / weiln er gern einen daff- ferren vnd beherrgen Mann bey diesem Ampt gesehen: Er möge derohalben in dem was das Befehl Gottes verordnet: In bedencken daß die jetzige Zeiten also

Theod. lib. 4. c. 6.

¶



Der Todt
Valentiniani
des Vatters.

also beschaffen wären / die eines guten Arztes vorwissen hätten. Als
glückliche Anerknt machte ihm ein große Hoffnung ins fünffzigste
liche Religion glücklich fortzupflanzen: Dese wäre aber bald auß / denn
dieser Kayser nicht lang hernach mit Todt abgangen: Dann als er
ungefahr zwölff Jahr zimlich hant regieret hätte / wollen er sehr
wäre / geschah es / daß er auß ein Zeit Abgesandte auß Vohem / so
wegen verübten Plünderungen / die man ihnen zumasse / einschickte
hörete / sich also vast vnd häfftig erzürnete / daß man ihn auß dem
in das Todtbeß getragen hatte: Die Adern im Leib verderbten an ihm
Ned einfiel ihm / seine Glieder wurden starck erschüttert / das Angesicht
vnderworfen / der ganze Leib von Hizen verzehret / daß also in wenig
der jentige hinweg genommen wäre / welcher mit des Römischen Reichs
so vil Barbarische Vöcker bezwungen hatte / vns dardurch anzuzogen
wir keinen größeren Feind / als vns selbst haben.

Valentinianus hinterließ zween Männliche Erben / den einen
ersten Frauen Severa / mit Namen Gratianum / den anderen von
Valentinianum den Jüngerem. Nun wollen wir sehen / wie Ambrosius
beyden verhalten habe.

Dieser H. Bischoff / der sich schon einer solchen Auctoritet gegen den
zer gebraucht hatte / behielt dise auch gegen seinen jungen Prinzen
mit einem desto größeren Vortheil / je mehr es ihr Alter vnd die Noth
leit der Kirchen Geschäften erforderten.

Valentinianus sahe gleichsam etliche Jahr vor seinem Todt vor /
nacher geschehen sollte: Ließe derohalben Gratianum seinen eieren
zu einem Mitgchülffen vnd Nachkömmling im Reich erklären: Dero
diesen Kayser wegen seiner Schärpffe sehr fürchte / hatte er doch
bens ein gute Eigenschafft an ihm / daß / wann er sich euer Sach
wunde / er solche leichtlich zu einem glücklichen End bringen möchte:
ses erscheinere sonderlich in deme er sich kurz vor seinem Ableben in
Kayserlichen Thron / wie die nidergehende Sonn sehen liesse: Dard
me er ein zierliche Oracion zu allen seinen Hauptleuten vnd Soldaten
mal sich bey ihm befanden / gehalten / in dero er ihnen vast schmachte
sie Ehrenhalber mitgesellen / mit Erzeigung großer Freundschaft vnd
genant hatte / name er seinen jungen Gratianum bey der Hand / der
köstlichste mit einem Kayserlichen Purpurmaniel bekleidet / 14. ab
Jahr Alt wäre / vnd sagt zu ihnen / dises seye sein Erb / der sein
sein werde / vnd der mit ihnen alle dem Römischen Reich widerer
werde mit Füßen treten: Er setzte auch darzu / er werde seinem
an der Stärke vnd Dayfferkeit / an der Liebe vnd Freundschaft /
ihren getrewen Diensten sich gebühren / gleich seyn: An der

aber werde er ihne überreffen / weilen diser besser / als er seye anfferzogen worden.

Dieser junge Fürst ware / wie sein Histori mitbringet / schön wie die Sön / hatt helle vnd leuchtende Augen wie der Ditt / ein sanftmüthig vnd liebliches Angesicht / sein Farb ware weiß vnd rotlechr. Als ihne die Soldaten in offter Kleidung erschen / stengen sie alle an ihre Schilt zusammen schlagen / vnd die Trummen mit frölichem Klang zu erschallen / ihne zubegrüßten. Dies ware die Ursach / das er sich gleich nach dem Ableiben seines Her / von Vatters / mit Valente seines Vatters Bruder / so nech lebte / Kayser zu sein befande. Auch schon von derselbigen Zeit an theilte er durch ein große Freundschaft sein Kayserliche Würde mit seinem jüngeren Bruder Valeriano welcher damalen erst fünf oder sechs Jahr alt vnder der Zucht vnd Verwaltung Iustine seiner Frau Mutter ware. Entlich aber verur / sach die Nothwendigkeiten des Reichs sie dahin / das sie auch noch Theodo / rium einen von den fürnehmsten Hauptleuten ihres Herren Vatters zum Mit / glieden des Reichs vnd der Cronen genommen haben.

Der junge Kayser Gratianus, welcher mit einer sehr guten Natur be / gabt ware / verfügte sich alsbald vnder die Flügel des H. Ambrosij, da / mit er von ihme / in dem was seiner Seelen Heyl vnd sein Gewissen betrafte / gehalten wurde / welches Geschafft er für das wichtigste vnder allen denen / so ihne berühren / gehalten. Ambrosius gewanne ihme alsbald das Her / zergalten ab / das er im Leben vnd im Tode nichts lieblicher / nichts gemei / ners im Mund führete / als den Namen dieses H. Bischoffs. Damit man aber dieses so trefflichen jungen Fürstens gute Mairungen / vnd wie leichtlich er allen Tugenden / so ihme von diesem grossen H. Mann sürgestellt worden / den Zugang gegeben habe / erkennen möge / solle man wissen / das er auch nach Manum der Heydnischen Scribenten / so ihme wol nicht über sein Verdienst gewis waren / vor den allervollkommensten / so jemalen die Kayserliche Cron ge / wann / gehalten seye worden; Vnd woser ein so köstliches Leben hätte mögen mit dem Blut vnd Zähren der Gläubigen erkauft werden / wurde solches die Christliche Kirchen mit Heiligkeit / das Reich mit Glori vnd die ganze Welt mit Wunderthaten angefüllt haben.

Er hatte in seinem schönen vnd wolgestalten Leib ein Engelische Seel / die mit einem scharffen vnd ümreichen Verstand begabet ware / der ganz lebhaft / vnd altech wie das Feuer / so sich ausser seinem natürlichen Ort be / weget / sein Nahrung in dem / was es ergreiffet / suchet / also lebte er von dem Wissenschafften vnd freyen Künsten / welche er ihme durch seinen gros / sen Fleiß vnd Arbeit eben so wol / als die Menschen durch die Waffen vn / derschreyung machte. Er begabe sich sonderbar auff die Kunst der Wolredens / schaff / weilen er sagt / das solche selbiger Zeit disen / so Land vnd Luth regieren

Schöne Er /
genschaffen
Gratian des
Kayser.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

müssen / sehr nothwendig seye / vnd das die Red gleichsam das Haupt dar durch die Gemüter vnd Waffen zu dem gemeinen Nut vermindern. Zu allem Glück traffe er einen Lehrmeister mit Namen Aufonius / welcher auch nach der Meinung Symmachi für den allerschicklichsten Mann seiner Zeit gehalten worden. O Glückseliger Lehrmeister eines kaiserlichen Discipels / welcher für die Professur der Rhetoric das Römische Lehrmeisterliche Ampt erlanget hat?

Gratianus wäre von Natur wolberedt / daher es leicht wäre einen solchen zu unterweisen; Wann er etwa ein Oracion hielte / so hatte er auch schon in seiner zarten Jugend die Mayestät seines Herren Vatters / sampt einer unverdäulichen Bescheidenheit mit einer kleinen Schärffe vermengt; daher seine Wort geüet waren / an sich. Die Stimme vnd Ansprach waren hell / klar / vnd angenehm: In den lieblichen Materien erzeigte er sich überaus / in den ernstlichen Gravitätisch / in den arbeitsamen zierlich; Vnd wann die Einhäffigkeit erforderlichere / könnte er sich diser mit manier gebrauchten. Vnd eben brachte dies den Kriegsübungen kein Hinderniß / in welchen vorrefflich wäre / so wol in dem Springen / Ringen / oder Rennen / als in den Pferdedümmen vnd Ritterspielen: Seine Lehrmeister bemerkten / daß er seinen gleiches nicht hatte: Die Heyden so ihm sonst wegen der christlichen Religion nicht wol gewogen waren / hatten an ihm nichts anders zu tadeln / als daß er sich zu vast auff das Gejagt begeben habe. Doch wäre er sehr holdselig vnd freygebig wäre / also könnte nichts auff der gangen Welt gefunden werden / das die Menschliche Gemüter mehr an sich zog / als die junge Kayser.

Nach dem ihne der H. Ambrosius recht erkant / gewanne er eine Liebe zu ihm / vnd besaß sich ein so gute vnd sähige Seel mit allerhand Heyden auff das vollkommest zu zieren; Devorab / weil er vermeynte / daß die Heyden vnd Arianer ihm zum Zahl aller Driben Serrick vnd Wolfenbürgen bearbeitere er sich ein starckes vnd vestes Fundament des Glaubens in ihm legen / gute vnd aufrichtige Meinung von der Religion / zu welchen er gleich von Anfang sehr geneigt erzeigte zu pflanzen: Man hat noch einen seiner eignen Hand geschribnen Brieff / durch welchen er diesen H. Ambrosius zu sich beruffen; Weil es dieses ein schönes Denckzeichen seines Lagerens in der Religion ist / wil ich ihn allhier einverleiben.

Gratianus von Gottes Gnaden Römischer Kayser /
 Mehrer des Reichs / etc. Entbietet Ambrosio dem
 Gottseligen Bischoff des Allmächtigen Gottes
 des seine Kayserliche Gnad / etc.
 Ehrwürdiger in Gott Andächtiger Herr / etc.

Bericht hiemit E. E. daß Wir ein grosse Begird vns durch die Leibt
 die Gegenwart mit ihro zuvereinbaren haben / gleich wie Wir alzeit durch
 die Gedächtnis / vnd mit dem besten Theil vnser selbst / das ist mit dem Ge-
 müt bey dero wohnen. Wäre derohalben vns ein sonderbares Wolgefallen /
 wann Sie sich bemühen würde vns heimzuszuchen / vnd in dem jenigen / was
 Wir allbereit glauben / einen mehrern Verichte geben; Nicht zwar darum /
 daß Wir vil über den Glauben zu disputieren wissen möchten / weilen Wir
 lieber Gdt in dem Herzen als in den Worten zu haben begehren; Son-
 der allein damit Wir vnser Seel die Göttliche Erleuchtungen zu empfangen
 auff das beste fähig machen. Gdt wird vns verhoffentlich durch der
 Wort schreyen / weilen Wir sein allerheiligste Mayestät bekennen vnd vereh-
 ren / beyneben auch vns hüten / daß Wir Jesum Christum nicht ein Ge-
 schöpf nennen / oder ihne bey den jenigen Schwachheiten / die Wir an vnser
 Person aufsen erkennen / abmessen: Inmassen vns nicht vnberußt / daß
 Christus der Herr also groß seye / das vnser Gedanken / obwolten sie gleich-
 sam vnendlich seyn / ihme doch nichts zu legen können; Vnd wann je die
 Vortrefflichkeit des Sohns wachsen könnte / wolten Wir vns in dise nach allen vnse-
 ren Kräfften zur Vermehrung ihres Lobs außbreiten / in Erachtung Wir
 durch kein besseres Mittel die Huld des himmlischen Vatters erlangen wer-
 den als wann Wir vns seinen ewigen Sohn zu loben beßeissen thäten: Doch
 hüten Wir vns für keinen so grossen Redner / daß Wir die Glori der Gott-
 heit durch vnser Wort vermehren können / sonder erkennen vilmehr hierin
 vnser Schwach / vnd Gebrechlichkeit. Wir loben zwar Gdt nach vnse-
 rem Vermögen / bey weitem aber nicht nach der Maß seiner Gottheit. Im
 übergen wäre vns sehr angenehm / wann Sie vns den jenigen Tractat von
 Glauben dessen Sie vor disen bey vns Meldung gethon / sampt der Dispu-
 tation vom H. Geist / warin Sie sein Gottheit durch die H. Schrift vnd
 vernünftige Argumenta probiren / thäten überschicken: Inmittelst bitten
 Wir die Göttliche Mayestät / Sie wöllen vns vnseren Geistlichen Vatter
 vnd wahren Diener Gottes vñ Jahr Gnädig erhalten vnd bewahren.
 Wer disen Brieff recht erwögen wil / wird befinden / daß er voll der hohen
 Geheimnissen seye: Vnd die Wahrheit zubekennen / verwundere sich der H.
 Ambrosius dermaßen darab / daß er bekennet / er habe dergleichen nichts gesehen
 noch gelesen. Diser fromme Kayser / sagt er / schreibe mit eigener Hand / gleich
 wie Araham / welcher mit eignen Händen den Gast das Essen zubereitet
 hat / ohne daß er dessen seinen Dienern Befelch gegeben hätte: Er schreibe ihme
 von solchen Dingen / als wäre er wie der H. Paulus in den dritten Himel verückt
 gewesen. Vnd welches wol zu mercken ist / zu etwer Zeit / da er allbereit mit sei-
 nen Feinden schlagen wolte / derohalben nam er mit sich von disem H. Bischoff
 die Waffn vnd Schilt des Glaubens: Dann zu wissen / daß diser junge Adler
 gleich

gleich in dem andern Jahr seines Kayserthums wol zuschaffen bekommen
 inmassen Athanarius König der Gothen mit einem erschrecklichen Kriegs-
 heer in Thraciam gefallen: Und weilsen Gratianus ein große Noth zu
 rüem zusammen gelesen/sich ihme zuwider setzen/bildete ihme der Feind zu
 wurde er in Occident ein schlechten Widerstand finden. Wende sich des
 halben gegen dem Franckreich/dahin sich der Kayser in höchster eil ver-
 demselbigen Land auch Hilff zulasten/vnd dazumalen schriebe er diesen Brief
 vnd befahle sich sonderbarer weiß dem H. Ambrosio, von deme er den Ertz-
 des Glaubens empfangen hatte/den er gleichsam vorher vor seinem
 Kriegsbeer truge. Dises gewanne einen glücklichen Ausgang/vnd
 nach Anzeigung Ammiani Marcellini er sich ritterlich in dier Schlacht
 so Jung als er ware/gehalten/in deme er alle Mühe vnd Arbeit ver-
 vnd allzeit zu vordertst an dem Spitz des Kriegsbeers/die Soldaten durch
 sein Gegenwart zur dapperkeit auffzumuntern/sich sehen ließe/welches
 sonit Herz gemacht/das sie sich entschlossen den Feind auffsbaldt anzu-
 sen/vnd zuerlegen/wie dann solches auch endlich mit weit von Strassen
 sehen/allwo von sibenzig tausent der Feinden fünf vnd sechszig
 dem Platz gebliben. Als der Kayser von dier ansehnlichen Victori glän-
 dig wider umkehrte/empfieng er die Brieff des heiligen Praelaten
 lauten.

Erliche Vi-
dort.

Allerdurchleuchtigster / Großmächtigster / Unüberwindlichster Römischer Kayser / Allergnädigster Herz/ ze.

Des H. Am-
brosii Brief
wort.

Als ich mich jüngst nicht nach Ewr Röm. Kayserlichen Ma-
 stät allergnädigstes Begehren bey dero persönlich eingetrag-
 schabe solches nicht auß Mangel der Liebe / die ich gegen
 nach Gott sonderbar trage. sonder vilmehr auß Scham-
 keit/in deme ich erachte/ es meiner Person vn eragendem
 nicht wol wurde anstehn/wann ich mich bey Ew Röm. Kayserl. Ma-
 verhabender Occasion befinden würde. Und etwolen ich Ewre all-
 gen erhaltner ansehnlicher Victori nicht mit den Füßen des Feindes
 gen gangen / thue ich doch solches mit den Anmütungen meines
 mit meinem Geber vnd Begirten / in welchen fürnemlich die
 eines Bischoffs besetzt/vnd auff dise weiß war ich von Ew Röm. Kay-
 Mayestät niemalen abgefönderet; Inmassen ich Ewre stets in
 mit nachfolgere / in deme ich mich in dero guten Ratungen
 vnd geneigten Willen/so se die fürrefflichste Gegenwart ist die
 sehen köngz/ohne vnderlaß befande. Ich masse dero Tagreich auß

den ansehnlichen Kriegsheer das H. Creutzzeichen vor ich ware Tag vnd
Nacht mit meinen Gedanken mit meiner Sorgfältigkeit in dero Läger mit
manen vnd meiner Ehrsich Gebeth hielte ich die Schiltwache vor Jhro
Röm. Kayf. Mayestät Gezelt; Vnd je geringere ich hierin meine Verdienst
wollen erkante je mehr ich mich solches durch mein Emsigkeit zuersehen be
musste. In deme ich aber gegen E. Röm. Kayf. Mayestät diese Schuldigkeit lei
stete bewise ich solche der ganze Christliche Kirche. Dieses schreibe ich mit Jhro
zu Schmachte / inmassen sie ab solchem kein gefallen habe / vñ selbstten wol wis
sen / das dieses von meiner Natur vnd tragendem Ampt fern seye. Gott aber ist
mein vnd E. Röm. Kayf. Mayestät Zeug / wie vast ich durch dero aufrichti
gen vnd starcken Glauben / deme G. D. ein solchen Segen vnd Glori mitge
theilt hat / ein getreuer werden. Diese Zeugnuß bin ich E. Röm. Kayf. Maye
stät vor Mächtiglichen zu geben schuldig / inmassen sie mich in meiner Kir
chen Nähe geschaffet / vnd zumalen den Trewlosen jhren Mund mit ver
munderlicher Authortet. Macht vnd Glauben / beschloffen / re.

Diese Gortselige Kayser vnderließte nach solchem kein Gelegenheit / ver
müßte seiner offentlichen Edict vnd Mandaten sich omb die Christliche Kirchen
zu verhalten zu machen / vnd erzeygte sich also cyfferia / das er vnder allen Kay
sern der Erste gewesen / so den Namen eines Allerchristlichsten verdienet hatte.
Diewol sich seine Vorfaher für Christen bekennet / haben sie doch allezeit
keinem jhren guten Namē vñ Mängel / die ihre Verdienst sehr geschwächt / über
das nicht lassen. Gratianus aber ware vnder allen der dafferste / inmassen er
den Todt also wenig willfahret / dz als auf ein Zeit die Götterpaffē einhellig jhme
den Todt vñ die Kleider des Höcheyner Ampts auftruge / welche alle Christliche
Kaysere vmb etliche politische Ursachen willē biß dato behaltē / diser fromme Fürst
solche durch den Rath des H. Ambrosij rund außgeschlagen hatte. Vnd wiewol
solches die Heyden also sehr empfindē / das sie etliche grobe Trowort verachten /
Doch aber dieses die Ehr vnd Glori Gottes betraffe / thate er solche nur verachten.

Damit wir aber den Nachruet der Verläittung des H. Bischoffs noch be
kennen mögen / ist zu merken / das der Glaub Gratiani seines Jüngers mit
ein willfahret / sonder ein solcher gewesen seye / der sich durch die Übung der guten
Wortten Augenscheinlich zu erkennen gabe / ab deme sich auch Ausonius sein
Welchlicher Hoffmeister nicht gnugsam könte verwunderen / bevor aber ab sei
ner guten Zucht vnd auferbawlichen Wandel / weilten er sahe / das er hierin von
seinem Discipel vil zu lernen hatte. Diser / so auff alle sonderbare Thaten des
Kaysers fleißig acht gabe / schreibe von jhme / das er von seiner zarten Ju
gend an niemalen einmigen Tag habe lassen fürübergehen / an welchem er nicht
sein Gebet zu G. D. andächtg verrichtet / vnd etwas zu dem Dienst Gottes
vermögen habe: Auch das diejenige / so seine geheimeste Gedanken erkennen /
von jhme außgeben / er habe in einer grossen Reintgheit des Herzens gelebt /
die er

Der Effer /
vnd die Lu
genden Gra
tiani vnder
der Justa
Ambrosij.

Zosimus.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

die er durch die Mäßigkeit erhalten; Was die Keuschheit betreffe, *flamini* wol sagen/das der Altar der Jungfrauen der Göttin Veita, auff welchem heilige Feur ohne vnderlaß branne / nicht so rein seye / als die Schläfftrinne Gratiiani, noch die jenige Verber / so man auß Gewonheit in dem Tempel zurüsten yszete / Keuscher / als sein Kayserliches Götter gewesen seye. Drogen den armen Vnderthonen hatte er ein Mütterliches Herz / denn der Anlag seines Reichs ein grosser Trost ware / inmassen er ihnen die Eintrüg Anlag schier gar nachgelassen / in deme er freywillig von der Ansprach was man dem gemainen Seckel schuldig ware / gewichen. Und damit er künftig alle Gelegenheit/das jenige/was er allbereit ihnen gütwillig geschicket widerumb herauß zu pressen / benemme / liesse er in allen Städten dergleichen Beschreibung und Schuldenbriefß verbrennen.

Ein denkwürdige That zum Trost des Volcks.

Ausonius vocat salubre incendium.

Wunderbar, Knechtliche und Darmhertzigkeit an dem Kayser.

Niemalen ware einiges Freudenfeur angenehmer / als dieses; Denn es klagte sich ab dessen Rauch/ daß er ihme wehe in Augen gethon; Ein vnderer lobte den Kayser / in deme er sahe / daß seine Güttharen nicht mit überdrüssig / sonder das Vbel dergestaltten hingenommen wäre / daß es niemalen könne wider vmbkehren.

Wie wolte er aber dem gemainen Muth nicht außser geben haben / in der Hung er gegen den Particular Personen außs höchst freygebig gewesen; Er ware ihme nicht genug die Kranken Persönlich heimzuseuchen / sonder er selbst führe ihnen die Arzet zu; Er verschaffere / daß sie auff seinen Kosten in seiner Gegenwart ihnen das jenige gaben / was zu ihrer Gesundung nöthwendig ware. Nach dem jenigen grossen Vnderlag der Feindten / von dem wir oben gemeldet / sahe man ihne von einem Soldaten zu dem anderen laufen vnd fragen / wie vil der Verwundten seyen; Er selbsten verbande zum feinstreichen Händen ihnen die Wunden / vnd sprach den Wundarzten zu / daß sie an ihrem möglichsten Fleiß nichts erwinden solten lassen; Und man erwehlet ein armer Krancker auß Verdruß ein Drülein oder was anders nicht erwinden einnemmen / sezere er sich zu ihme nider / vnd sprach ihme also freundlich zu / daß er entlich von ihme erlanget / was zu seiner Gesundheit dienere; Inmitten der Noth liesse er nit die Verübren zu rüsten / sich mit dem Frölichen zu erfreuen / vnd aller Nothwendigkeit des ganken Kriegsheers nachzufragen / die selbige außzuheben; Also zwar / daß er einem armen Soldaten seine Sachen auß seinen eignen Mantshieren führen liesse; Dises alles thate er unverdrossen / vnd in derbareren Behändigkeit vnd Frewd / in deme er jedermann mittheilte / vnd niemalen einem verweise.

Dises seynd die gute Früchte der Zucht des H. Ambrosij, welche man kennen geben / daß wann man einen grossen Herzen zu einem freimüthigen Menschen mache / man jedermänniglich darmit diene.